

Werk

Titel: Astronomische Mitteilungen

Ort: Braunschweig

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0022|LOG_0170

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

stellte es in die Nähe des Fensters. Nach einiger Zeit waren sämtliche Tierchen auf die belichtete Oberseite des Blattes gekrochen. Der Versuch wurde dann in der Weise abgeändert, daß die Unterseite des Birnblattes nach oben, d. h. nach dem Lichte gekehrt war. Der Erfolg blieb im großen und ganzen derselbe. Um dem Einwand zu begegnen, daß bei den Versuchen die Schwerkraft mitgewirkt haben könne, spannte Herr Molz das Blatt senkrecht ein und belichtete einmal seine Oberseite, das andere Mal seine Unterseite. Doch auch hier begaben sich die Larven immer von der unbelichteten nach der belichteten Seite des Blattes. Die Larven von *Eriocampa* haben also das Bestreben, ihre Rückenseite möglichst senkrecht zu den einfallenden Lichtstrahlen einzustellen. Darin dürfte die eingangs erwähnte Tatsache ihre Erklärung finden. O. D.

Korrespondenz.

Zur anthropologischen Bedeutung der Haut und der Haare.

Beim Lesen des Aufsatzes des Herrn Privatdozenten Dr. J. Frédéric in Nr. 1 der „Naturw. Rundschau“ fielen mir folgende Sätze auf. „Bekanntlich bräunen sich nicht alle Individuen in gleich starker Weise. Hierauf hat besonders Ammon die Aufmerksamkeit gelenkt. Er hat die Frage angeregt, ob es sich dabei nicht um Rassenunterschiede handle. Diesbezügliche Untersuchungen, deren Ergebnisse jedenfalls sehr interessant wären, sind bisher noch nicht ausgeführt worden.“

Hierüber kann ich mich aus eigener jahrelanger Erfahrung äußern. Ich nehme seit etwa 10 Jahren in den Sommermonaten Sonnenbäder, und zwar in den Mittagsstunden jedes klaren Tages, und ein kühles Flußbad macht regelmäßig den Beschluß. Auf Grund meiner Erfahrungen am eigenen Körper und Beobachtungen am Körper anderer Leute komme ich zu folgendem Resultat. Die Haut bräunt sich um so schneller und kräftiger, je länger und ausgiebiger in früherer Zeit oder früheren Jahren die Haut den Sonnenstrahlen ausgesetzt war. Eine Haut, die noch nie der Einwirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt war, bräunt sich bei plötzlicher starker Bestrahlung überhaupt nicht, sondern sie rötet und entzündet sich nur, weil sie gar nicht so schnell Schutzstoffe bilden kann; die Haut verbrennt also in dem Falle nur mehr oder weniger stark. Meine Haut wird jetzt, nachdem ich ungefähr 10 Jahre lang Sonnenbäder genommen habe, im Laufe des Winters nicht mehr völlig weiß, sondern sie hat im Monat März oder April, nachdem also sechs Monate lang keine Bestrahlung stattgefunden hat, einen gelblichen Ton, eine dauernde Eigenschaft, die ich im Laufe von etwa 10 Jahren durch Anpassung erworben habe. Die Achselhöhlen und die Unterseiten der Oberarme sind noch beinahe ganz weiß, also ein Beweis, daß es sich nicht etwa um einen krankhaften Vorgang handelt. Herr Dr. Frédéric erwähnt ferner das — ziemlich häufige — Vorkommen von verschieden gefärbten Haaren bei einer Person neben einander. Daß aber die einzelnen Haare verschiedene Farben aufweisen, dürfte eine Seltenheit sein. Meine Haare sind z. B. sämtlich schwarz, nur die Schnurrbarthaare machen davon eine merkwürdige Ausnahme; sie sind an der Wurzel ganz hell, werden nach der Mitte zu allmählich dunkler, gehen dann in Schwarz über und sind von der Mitte bis zur Spitze schwarz. Als Ganzes betrachtet, sieht der Schnurrbart annähernd schwarz aus, weil die helleren Haarteile durch dunkle überlagert sind. Man könnte daraus und aus dem Vorhergehenden, und wenn man bedenkt, daß dunkle oder schwarze Haare viel dicker sind als helle, zu dem Schluß kommen, daß es im allgemeinen lediglich die mehr oder weniger starke Anhäufung oder mehr oder weniger starke Dichtigkeit ein und desselben Farbstoffes ist, wodurch sowohl einerseits die Haut als auch andererseits die Haare ihre mehr oder weniger dunkeln Färbungen erhalten. E. Zwanziger (Dessau).

Personalien.

Die Universität Bologna hat den Professor der Physik Augusto Righi aus Anlaß seines 25jährigen

Dozenten-Jubiläums zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt.

Sir James Dewar wurde zum korrespondierenden Mitgliede der dänischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Die Londoner Geographische Gesellschaft hat ihre beiden goldenen Medaillen den Herren Amundsen und Dr. Francisco Moreno verliehen.

Ernannt: C. G. Abbot, Assistent Langleys am astrophysikalischen Observatorium der Smithsonian Institution in Washington, zum Direktor; — an der Universität von Virginia Dr. Thomas L. Watson zum Professor der ökonomischen Geologie, Dr. R. M. Bird zum „collegiate“-Professor der Chemie und Dr. Arthur E. Austin zum „adjunct“-Professor der physiologischen Chemie; — der zweite Direktor der Geologischen Landesanstalt in Berlin Prof. Dr. Franz Beyschlag zum Direktor; — der Oberbergrat Wilhelm Bornhardt zum Direktor der Bergakademie zu Berlin; — Dr. Grimbert zum Professor der biologischen Chemie an der École supérieure de pharmacie der Universität Paris; — Herr Paquier zum Professor der Geologie an der Universität Toulouse; — der Privatdozent der Chemie an der Technischen Hochschule in Berlin Dr. Mehner zum Professor; — der Privatdozent für anorganische Chemie an der Universität Freiburg i. B. Dr. M. Meigen zum außerordentlichen Professor; — der außerordentl. Prof. und Kustos am anatomischen Institut der Universität Bonn, Dr. Moritz Nussbaum zum ordentlichen Professor.

In den Ruhestand getreten: Der Direktor des Museums Goeldi zu Pará, Brasilien, Prof. Dr. Emil A. Goeldi; an seiner Stelle wurde sein Mitarbeiter, der Leiter der botanischen Abteilung, Dr. Jacques Huber zum Direktor ernannt.

Gestorben: Anfang April der emer. Prof. der Zoologie an der Universität Petersburg Dr. Nik. Wagner, 77 Jahre alt; — am 18. März der frühere Direktor des Conservatoire des Arts et Métiers Aimé Laussédât, Mitglied der Académie des sciences, im Alter von 87 Jahren.

Astronomische Mitteilungen.

Herr H. C. Wilson in Northfield (Minn.) hat auf einer Reihe von Plejadenaufnahmen, die mit verschiedener Belichtungsdauer (*D*) und mit verschiedenen Fernrohren erlangt waren, die Sterne gezählt, die auf einer Fläche von 3,2 Quadratgraden deutlich zu erkennen sind. Das Ergebnis lautet:

Fernrohr	<i>D</i>	Autor	Sterne
8 zöll. Refraktor	40 Min.	Wilson	574
8 " "	4 Std.	Wilson	2267
24 " "	6 "	Bailey	3178
8 " "	7 "	Wilson	3021
20 " Reflektor	10 "	Roberts	3667
8 " Refraktor	16 "	Wilson	4621
13 " "	25 "	Stratonow	5000

Die Zunahme der Sternzahl mit Annäherung an die Milchstraße macht sich auch auf dem beschränkten Raume, den die Plejaden einnehmen, bemerkbar, ein Zeichen dafür, daß verhältnismäßig wenige der schwächeren Sterne zu dieser Gruppe gehören, wie überhaupt die Sternzahl auf diesem Gebiete weit hinter dem Sternreichtum der Milchstraße zurücksteht. Eine auffällige Sternarmut herrscht im und südlich vom Meropenebel. — Eine weitere mit einem Sechszöller kurzer Brennweite gemachte Aufnahme von sieben Stunden Dauer enthält auf etwa 30 Quadratgraden 10535 Sterne. Herr Wilson hat hier die Sternzahlen in Quadraten von 16' Seitenlänge oder $\frac{1}{14}$ Quadratgrad tabuliert. In diesen Zahlen ist das Vorhandensein der Plejadengruppe gar nicht zu erkennen. (Pop. Astr., April 1907.)

Ein neuer Komet ist von Mellish auf der Washburnsternwarte zu Madison (Nordamerika) im Sternbild Monoceros entdeckt worden. Bei seiner sehr raschen nach Nordwesten gerichteten Bewegung, täglich über 7°, wird der Komet aber bald in ganz anderer Himmelsgegend sein und vermutlich nur kurze Zeit beobachtet werden können. A. Berberich.

Für die Redaktion verantwortlich
Prof. Dr. W. Sklarek, Berlin W., Landgrafenstraße 7.